

„Langfristig ändert sich nichts“

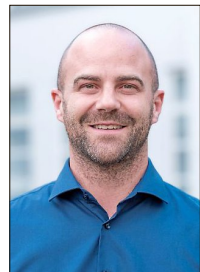
Diesen Mittwoch startet wieder der 24-stündige Blitzmarathon. Ein Professor der Universität Passau hat aber herausgefunden: Die Aktion bremst die Raser nur kurz aus

Ein Ökonomen-Team der Universität Passau hat in einer Studie belegt, dass Blitzmarathons und begleitende Infokampagnen das Fahrverhalten nicht nachhaltig ändern. Professor Stefan Bauernschuster und Ramona Rekers forschten fünf Jahre zum Thema, werteten Daten der Jahre 2011 bis 2014 aus. Mit der Studie „Speed Limit Enforcement and Road Safety“ wiesen sie 2020 nach, dass am Tag nach dem Blitzmarathon der Effekt gleich null ist.

Herr Professor Bauernschuster, wie hat die Studie ausgesehen?

Stefan Bauernschuster: Es hat 2015 angefangen und wurde dann eine massive Datenarbeit. Wir hatten detaillierte Daten von jedem einzelnen polizeilich erfassten Verkehrsunfall von 2011 bis 2014 in

Deutschland von den Landesämtern für Statistik – etwa 1,5 Millionen Unfälle. Dazu kamen zum Beispiel Daten von Google Trends, Textanalysedaten aus Zeitungen, Daten von Twitter und viele andere. Die Mediendaten sollten uns ein Gefühl geben, wann über den Marathon berichtet wird und ab wann die Menschen welche Informationen zum Blitzmarathon erhalten und auch wirklich wahrnehmen.



Stefan Bauernschuster Foto: privat

Deutschland von den Landesämtern für Statistik – etwa 1,5 Millionen Unfälle. Dazu kamen zum Beispiel Daten von Google Trends, Textanalysedaten aus Zeitungen, Daten von Twitter und viele andere. Die Mediendaten sollten uns ein Gefühl geben, wann über den Marathon berichtet wird und ab wann die Menschen welche Informationen zum Blitzmarathon erhalten und auch wirklich wahrnehmen.

Und, interessiert die Leute das?

Bauernschuster: Ja, der Blitzmarathon interessiert die Menschen. Menschen suchen danach auf Google, twittern darüber, die Zeitungen berichten – das geht zwei bis drei Tage vor dem eigentlichen Blitzmarathon los und ebdt danach sehr schnell wieder ab.

Was war das wichtigste Ergebnis der Studie?

Bauernschuster: Die Leute fahren am Blitzmarathon-Tag vorsichtiger, weil sie wissen, dass die Wahrscheinlichkeit, bei Geschwindigkeitsüberschreitung bestraft zu werden, höher ist. Sie reagieren aber nicht auf die Informationen



Raser im Visier: Am Mittwoch ist wieder bayernweiter Blitzmarathon.

Foto: Matthias Balk/dpa

zur Gefahr von Raserei, die im Rahmen der einen Blitzmarathon begleitenden Medienkampagne betont werden.

Für diesen einen Tag ist der Marathon also ganz gut, langfristig bringt es aber nichts?

Bauernschuster: Genau. An diesem einen Tag gibt es tatsächlich einen Rückgang der Unfälle und der im Straßenverkehr Verletzten von rund acht Prozent – vor allem auf Landstraßen, also dort, wo auch geblitzt wird. Langfristig ändert sich das Fahrverhalten jedoch nicht. Unmittelbar nach dem Marathon sind die Unfallzahlen wieder auf dem

Niveau, auf dem sie zuvor waren. Wir sehen auch, dass sich auf Autobahnen ohne Tempolimit – wo natürlich nicht geblitzt wird – gar nichts tut. Würden die Menschen irgendwie auf die Informationen reagieren, wie gefährlich Rasen ist, würden sie auch auf Autobahnen ohne Tempolimit vorsichtiger fahren. Das ist aber nicht der Fall. Die erhöhte Wahrscheinlichkeit an einem Blitzmarathon-Tag geblitzt zu werden und Strafe zahlen zu müssen, wirkt, aber nicht die Info, dass Rasen gefährlich ist.

Hat sich das schon zum Anfang der Studie gezeigt?

Der Blitzmarathon

Zu schnelles Fahren ist Hauptsache für schwere Verkehrsunfälle. Am Mittwoch startet daher um 6 Uhr morgens wieder der 24-stündige Blitzmarathon in ganz Bayern. Die Polizei will das Bewusstsein für die Folgen von zu schnellem Fahren schärfen. In der Oberpfalz gab es im Jahr 2020 rund 790 Verkehrsunfälle, deren Ursache überhöhte und nicht angepasste Geschwindigkeit war, teilt das Polizeipräsidium mit. In Niederbayern waren es rund 1200 Unfälle. Die Zah-

len gingen im Vergleich zum Vorjahr in der Oberpfalz um fast 20 Prozent und in Niederbayern um 24 Prozent zurück. Doch die Präsidien teilen mit: Trotz dieses Trends starben in Niederbayern im vergangenen Jahr 21 Menschen, in der Oberpfalz 20 – weil jemand zu schnell gefahren ist. Das Einhalten von Geschwindigkeitsbegrenzungen könne über Leben und Tod entscheiden. Der Blitzmarathon soll Autofahrer auf eben diese Verantwortung aufmerksam machen. (sep/red)

Bauernschuster: Das hat sich relativ schnell herauskristallisiert. Es ist aber ein wissenschaftlich interessantes und politisch relevantes Ergebnis. Denn „Nudging“, die Idee durch weiche Maßnahmen wie Informationskampagnen das Verhalten von Menschen in eine bestimmte Richtung zu „stupsen“, war in den letzten Jahren ein wichtiges Thema in Forschung und Praxis. Es gibt durchaus Bereiche, wo so etwas Wirkung zeigt. Die Hoffnung der Initiatoren der Blitzmarathons war, dass dies auch beim Rasen so sein könnte. Dies ist aber nicht der Fall.

Warum bringen diese Raser-Informationen nichts bei den Menschen?

Bauernschuster: Es stecken nicht wirklich neue Informationen in der Blitzmarathon-Medienkampagne. Jeder weiß, dass Rasen gefährlich ist, dass jeder dritte Unfall wegen überhöhter Geschwindigkeit passiert. Daher ändern die Menschen nicht nachhaltig ihre Einstellung oder ihren Fahrstil. Nur die Tatsache, dass geblitzt wird und wo, ist relevant; denn dadurch erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, an diesem Tag bei Geschwindigkeitsüberschreitung bestraft zu werden – und darauf reagieren sie.

Interview: Marie Schmid